

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1,20 Mark, vierteljährlich
3,00 Mark, durch die Post 3,50 Mark
auswärtig einschließlich Postgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im an-
deren Zeitungen-Verzeichnis unter
„Saale-Zeitung“ eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Schriftl. der Geschäftsleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1143,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Angaben
werden die 7 getheilte Kolonien
oder deren Raum mit 30 Bsp. berech-
net und in anderen Pauschalstellen
und allen Anzeigen-Geschäften ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigenannahme
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Beilagen-
ungen von Anzeigenaufträgen, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schließung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Braunschweigstr. 17.
Hallen-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 567.

Halle, Dienstag, den 4. Dezember

1917.

Die Schlacht bei Cambrai.

Außer 100 Geschützen über 100 Maschinengewehre erbeutet.

Der Raubvertrag.

Der Vertrag zwischen England, Frankreich, Rußland
und Italien.

Stockholm, 2. Dez. „Brandenburg“ vom 28. Nov. legt die Ver-
öffentlichung der geheimen Dokumente fort und teilt den
Vertrag mit, der England, Frankreich und Rußland mit
Italien eingegangen, um der Entente die Hilfe Italiens zu
sichern. Hier sei folgender Auszug mitgeteilt:

Der italienische Botschafter in London Marquis Im-
periali berichtet sich im Auftrage seiner Regierung dem Staats-
sekretär Sir C. Grey, dem französischen Botschafter (London) Grafen
Cambon und dem russischen Botschafter (London) Grafen
Lendendorff nachstehendes Schriftstück mitzutheilen:

Artikel 1. Zwischen den Generalstäben Frankreichs,
Großbritanniens, Rußlands und Italiens soll unverzüglich
eine Militärkonvention abgeschlossen werden. Diese Kon-
vention wird das Mindestmaß der Streitkräfte bestimmen,
welches Rußland gegen Oesterreich-Ungarn zu senden hat
für den Fall, daß letztgenannte Macht alle ihre Kräfte gegen
Italien richten sollte und Rußland sich dafür entscheiden
sollte, hauptsächlich Deutschland anzugreifen. Die genannte
Militärkonvention wird ebenfalls festlegen, daß Waffenruhe
erklären, soweit solche vom höchsten Armeekommando ab-
hängen können.

Artikel 2. Seinerseits verpflichtet sich Italien, mit
allen zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg im Bunde mit
Frankreich, Großbritannien und Rußland gegen alle mit
ihnen feindseligen Mächte zu führen.

Artikel 3. Frankreichs und Englands Seestreitkräfte
werden Italien ungehinderte tätige Mitwirkung leisten, so-
lange Oesterreichs Flotte nicht vernichtet ist, bis zum Friede-
nenschluß. Zwischen Frankreich, Großbritannien und Italien
soll unverzüglich eine Konvention den Krieg betreffend
abgeschlossen werden.

Artikel 4. Bei dem künftigen Friedensschluß soll Italien
erhalten: die Gebiete des Trentino, das ganze südliche Tirol
bis zu dessen natürlicher Grenze, als welche der Brenner zu
betrachten ist, die Stadt Triest mit Umgebung, die Grafschaft
Görz und Gradisca, ganz Istrien bis Duinero mit den
italienischen Inseln und Küsten, ebenso die kleineren Inseln
Venedigs, Anse, Capri, Ischia, Capri, San Pietro del
Monte, Asinara und Genoa und der umliegenden Bänder.
(Ein Zusatz bezieht sich die Grenzen näher).

Artikel 5. Ferner erhält Italien die Provinz Dal-
matien in ihrem gegenwärtigen Umfang unter Hinzufügung
von Dalmatien und Trebinia im Norden und im Süd-
osten das Gebiet bis zu einer Linie gezogen vom Strande der
Adriatischen Küste nach Osten bis zur Wasserlinie, wodurch
Italiens Besitz alle Täler der Flüsse fassen, welche in den
Gebieten münden, also: Cicolo, Cera und Butintina, nebst
allen ihren Küsteln. Ebenso sollen Italien alle Inseln zu,
welche nach Norden und Westen von Dalmatiens Küste
liegen und.

Artikel 6. Italien erhält mit vollem Besitzrechte Bosnien,
die Inseln Corfu und ein Gebiet, das hinreichend groß ist,
um die Verbindung in militärischer Hinsicht zu sichern — vor-
schlagweise zwischen dem Zuffe Kapia im Norden und im
Osten, und der Grenze des Distrikts Chimara im Süden.

Artikel 7. Italien erhält mit vollem Besitzrechte alle
von ihm jetzt besetzten Inseln des Dodekanes.

Artikel 8. Italien erhält den Anteil der Kriegskontri-
bution, der dem Maße seiner Opfer und Anstrengungen ent-
spricht.

Artikel 9. Für den Fall einer Ausdehnung der fran-
zösischen und englischen Kolonialbesitzungen in Afrika auf
Kosten Deutschlands erkennen Frankreich und Großbritannien
grundsätzlich das Recht Italiens an, Kompensationen zu
fordern in Form einer Ausdehnung seiner Besitzungen in
Griechenland, Somalia, Äthiopien und den an Frankreichs und
England Kolonien grenzenden Gebieten.

Artikel 10. Frankreich, England und Rußland über-
nehmen die Verpflichtung, Italien darin zu unterstützen,
den Feindlichen Schritt daran zu hindern, irgendwelche diplo-
matischen Schritte für die Erreichung eines Friedensschlusses
oder die Regelung von mit dem gegenwärtigen Kriege zu-
sammenhängenden Fragen zu unternehmen.

Artikel 11. Vorliegender Vertrag soll geheim gehalten
werden. Das Italiens Ansehen auf die Deklaration vom
5. September 1915 betrifft, so wird diese Deklaration erit
veröffentlicht werden, sobald Italien Krieg erklärt oder eine
Kriegserklärung erhalten hat. Italien erklärt, sobald wie
möglich aktiv aufzutreten, auf jeden Fall nicht später als
einen Monat nach der Unterzeichnung des vorliegenden Do-
kuments durch alle Parteien, die es angeht.

Berlin, 3. Dezember. Zur Veröffentlichung des Geheim-
telegrams des russischen Botschafters in London über die
Entlassung Brantings in Frage der Aufhebung der
Stockholmer Konferenz schreibt das tabulare Blatt „Koll-
fession“ in Stockholm am 29. November: Selbstverständlich
haben wir niemals an dem, daß Branting ein be-
sonderer Agent der Entente ist, was hierdurch von niemand

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB Berlin, 3. Dez. abends. (Amtlich.)
Südwestlich von Cambrai drückte erfolgreiche Kämpfe.
Von den anderen Fronten nichts Neues.

WTB Berlin, 3. Dez. Nach in der Nacht vom 1. zum
2. Dezember bei Paschendaele gemeldeten schweren Ar-
tilleriefeuern folgten in den frühen Morgenstunden des 2. Dez.
starke englische Angriffe, die nach aufgefundenen Beschießen
als Ziel eine etwa 600 Meter hinter unserer Front, nördliche
Linie, liegende Geländehöhe hatten. Der englische Angriff
brach an der linken Widerstandslinie thüringischer und
hessischer Truppen zusammen, die in schnell gem Gegenstoße
den Engländern vorübergehende Anfangetfolge riellos
wieder abwarfen. Außer sehr starken blutigen Verlusten
hüfte der Feind noch über 60 Gefangene ein.

Nachmittags nahm auf dem Kampfgelände ein Paschen-
daele das Feuer wiederum große Stärke an, ohne daß In-
fanterie-Angriffe erfolgten.

Wie in Flandern, übertrug sich auch auf dem Schlachtfeld
von Cambrai abendliche feindliche Angriffe, die nach
stärker Feuerbereinigung gegen die Linie Tinchy und
Boutlon angelegt wurden. Dagegen brach ein starker
englischer Angriff bei La Vacquerie blutig zusammen. Der
im Gegenstoße geworfene Feind erlitt in unfrem Ver-
folgungseuer weitere schwere Verluste. Außer den ge-
nauerten 6000 Gefangenen und 100 Geschützen verloren die
Engländer seit dem 30. Nov. noch über 100 Maschin-
gewehre. Bei der Wiedererinnahme von Wasnes
wurden 4 Dflitzer und 215 Mann eingebracht. Unter den
Offizieren schied sich auch ein Regimentkommandeur.
Bei dem Gegenstoße in Grand St. Jacques, wo dem Feinde
9 Geschütze und 18 Maschinengewehre abgenommen wurden,
griffen unser Sturmtruppen wiederholt aus niedrigen Höhen
in den Erdkampf ein.

An verschiedenen Stellen der französischen Westfront
brachten unsere Patrouillen aus erfolgreichen Unter-
nehmungen zahlreiche Gefangene zurück. Im Thannertale
und im Sundgau hält nach wie vor die lebhaft feindliche
Feuertätigkeit an.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB Wien, 3. Dezember. Amtlich wird veröffentlicht:
In den letzten Tagen wurde an vielen Abschnitten der
russischen Front von Division zu Division und Korps zu
Korps Waffenruhe vereinbart. Im West- und Ost-
russische Armees mit dem gegenüberstehenden Kommando der
Verbündeten einen formellen Waffenstillstand abschließen.
Eine russische Vorbedingung dafür ist, daß unsere Truppen,
um mit dem Besatzmächtigen der verbündeten Heere einen
Waffenstillstand an der ganzen russischen Front anzubahnen.
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz und in
Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Die Waffenstillstands-Abmachungen.

(Sonderdepesche.)

WTB. (Amtlich.) Am 1. Dezember ist mit einer russischen
Armee Waffenstillstand für die Front vom Südben des Pri-
pet nach Süden bis südlich der Lipa vereinbart worden. Mit
dem 2. Dezember 1917, 7 Uhr abends, wurden in diesem Ab-
schnitte alle Feindseligkeiten eingestellt.

Es sind Abmachungen getroffen worden, die sich auf Ber-
kehr zwischen den beiderseitigen Truppen, Truppenver-
schiebungen, Stellungsarbeiten und Fliegeraktivität beziehen.

Für die Kündigung der Waffenruhe ist ein Zeitraum
von mindestens 48 Stunden festgelegt, vor dessen Ablauf die
Feindseligkeiten nicht beginnen dürfen.

Oesterreichische Generalstabsaboffiziere bei den Waffenstillstands-Verhandlungen.

WTB. Wien, 3. Dezbr. Aus dem Kriegspressequartier
wird am 3. Dez. mittags mitgeteilt: Bei den in der
Grenzfront des Westens Leopold von Bayern heute be-
stehenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die öster-
reichisch-ungarische Generalstabsaboffiziere durch mehrere bewol-
mächtigere höhere Generalstabsaboffiziere vertreten. Die
russische Abordnung, die gestern um 4 1/2 Uhr nachmittags an
unseren Truppen empfangen wurde, ist nach abends an den
Verhandlungsort weitergereist.

(Letzte Depeschen Seite auch Seite 4.)

in irgend einem Lande gesandt wird, aber die Desesche-
schheit dahin geführt wurde, die Interessen der Inter-
nationalen hinter die der Entente zurückzusetzen und den ge-
planten Friedensschluß von dem Willen der Regierung
abhängig machte. Hiermit kompromittiert er sich als Sozialist
in hohem Grade und auch als Schwede ist er durchaus nicht
ganz neutral aufgetreten.

Rußland.

Die ganze russische Front für den Waffenstillstand.
— Schweden als Vermittler. — Dünaburg als
Verhandlungsort?

Die Londoner „Times“ bringt am Freitag ein Peters-
burger Telegramm, wonach alle Truppenformationen den
Vorschlag eines Waffenstillstandes angenommen haben.

Die schwedische Gesandtschaft in Petersburg hat sich
auf Schweden Trotski herbei erklärt, die Vermittlung
bei den Friedensverhandlungen zu übernehmen.

In Wiener militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß
bestmöglich das russischen Waffenstillstandsangebot in den
nächsten 24 Stunden Arbeit geschaffen werden wird.
Als Verhandlungsort wird, falls man nicht eine neutrale
Stadt wählen sollte, Dünaburg genannt. Als
Friedensunterhändler Oesterreich-Ungarn wird Graf
Cernin genannt.

Der russische Botschafter in Paris seines Amtes entbunden.

Amerikas und Frankreichs Protest gegen den
Sonderwaffenstillstand.

Petersburg, 2. Dez. Trotski hat den russischen Bot-
schafter in Paris, Malafajew, seines Amtes entbunden und er-
klärt, daß Malafajew Teilnahme an der Konferenz der
Mittleren ein Staatsverbrechen sein würde.

Petersburg, 30. Nov. (Feuer.) Der amerika-
nische Militärbevollmächtigte im Hauptquartier des russischen
Generalstabes hat Dufont einen energischen Protest
der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Abschluß
eines Sonderwaffenstillstandes durch Rußland
übermittelt. Auch der französische Militärbevollmächtig-
te teilte Dufont mit, daß Frankreich die Vollmacht der
Botschaften nicht anerkennt und daß es das Vertrauen
bege, daß das russische Oberkommando alle vorhergehenden
Verhandlungen ablehnen werde.

Bern, 2. Dez. „Matin“ meldet aus New York, die Re-
gierung der Vereinigten Staaten werde auf die Seite
Trotskis nicht erwidern und lediglich ihren Empfang
bestätigen.

Kopenhagen, 2. Dez. Trotski hat die russische Ges-
andtschaft telegraphisch aufgefordert, unverzüglich zu
antworten, ob sie sich dem neuen Regime anschließen, anderen-
falls habe sie sich als hager zu betrachten und die Ges-
andtschaft einen Mittelstreife zu übergeben das bereit sei, dem
neuen Rußland zu dienen. Die Gesandtschaft beidseitig, das
Telegramm Trotskis zu beantworten zu lassen.

Lenins Rücktritt?

B. Zürich, 3. Dez. Der Rücktritt Lenins scheint sich zu
bestätigen. Er gilt in hiesigen politischen Kreisen nicht als
Symptom gegen die Friedenssache, man nimmt vielmehr
an, daß das Friedensprogramm Lenins erst durch seinen
Rücktritt ganz gesichert wird, da die Bildung einer Koalition
die Umkehrgefahr einbüßt befestigt.

Die Duma aufgelöst!

B. Genf, 3. Dez. Ganzes meldet aus Petersburg, daß
die Duma durch die Regierung aufgelöst worden ist. Die
Regierung begründet ihr Vorgehen damit, daß die politische
Tendenz der Duma mit den Ansichten der russischen Volks-
mehrheit nicht übereinstimme.

Die Armee für den Frieden.

T. U. Bern, 3. Dez. Der „Berliner Bund“ meldet: Sämt-
liche russischen Regimenter haben sich erneut für den Frieden
erklärt, auch die hiesigen Truppenformationen und jene
Truppen, die letztendlich am Grenz der harnächtigen Wälder
stand geleitet haben.

Die Neutralen an Trotski.

T. U. Stockholm, 3. Dez. Bei einer Zusammenkunft in
den schwedischen Gesandtschaft haben die neutralen Gesandten
den Beschluß gefaßt, Trotskis Friedensvorschlag zu beantworten.
Man hat dabei betont, daß es sich nicht um einen Beschluß

ferkraft handt; und daß diese Verantwortung mit einer offiziellen Anerkennung des Volkstummens seitens der neutralen Staaten nicht identisch sei.

Italien.

Italienische Vorsichtsmaßnahmen.

Bern, 2. Dez. Nach einer Mitteilung des italienischen Handelsministers haben mehrere Kreditanstalten ihren Sitz ins Landesinnere verlegt, darunter die Banken von Padua, Vicenza und Venedig. Die Robauer Häuser haben ihr Geschäft eingeleistet, während die „Gazzetta di Venezia“ weiter in Venedig erscheint.

Die Lage in Italien.

T. U. Zürich, 3. Dez. Der „Bündler Post“ wird berichtet: Noch immer treffen aus der Grenzzone neue Fälle von Influenza ein, die von Mailand aus über das ganze Land, namentlich nach Piemont und Ligurien verteilt werden. Der „Messaggero“ verlangt, daß die Behörden einen Kreuzweg gegen die Epidemie in Italien eröffnen. Bisher, meint das Blatt, würden die Maßnahmen unter anderem auch ein umfangreiches feines Rot lenkendes Propaganda aufweisen.

Udine von den Italienern selbst angezündet und geplündert. Basel, 3. Dez. Ein römischer Bericht über die Kubiten, die der Erzdiözese von Udine beim Paria hatte, stellt fest, daß nach der Abreise des Erzbischofs, also noch vor dem Eintreffen der verbündeten Truppen in Udine, die Stadt bereits angezündet und geplündert worden war.

Einführung der Nachkommener in Italien.

Bern, 2. Dez. Die italienischen Nachkommener der Jahresklassen 1874 bis 1900 werden zum 6. Dezember 1917 einberufen. Die Mannschaften aus den besetzten Gebieten müssen sich spätestens am 15. Januar 1918 stellen.

Ein bemerkenswertes Urteil.

Berlin, 3. Dez. „Fürder Post“ schreibt zur mittelfränkischen Lage: Die Mordthat eines Abtrübsers der Offensiv in Italien ist immer mehr in Rechnung zu stellen. Hinberbung hat eine neue Karte der Situation der Fronten erreicht und die Italiener in eine Stellung gezwungen, die besonders ungünstig und offenbar beinahe hoffnungslos ist. Wie unter solchen Umständen der Wert der Ebene zwischen Triane und Cella keineswegs, ob ihr Bolk aber heute die Opfer wert ist, die ein Durchbruch gerade jetzt erfordern würde, ist immerhin zweifelhaft. Die Placierung ist für die Italiener auf alle Fälle ungünstig, als die Brentalinie. An der Brenta liegen sie ziemlich flach, an Triane sind sie mit neuen Heberaufstellungen versehen. Die Placierung ist also härtere Truppenbewegungen als die Cella. Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß die Momente, ersehen können, die zur Ausnutzung einer tiefen Möglichkeit geradezu herausfordern. Eine strategische Notwendigkeit zur Weiterführung des Feldzuges über die Riene hinaus liegt aber nicht vor.

Zur Dreikönigs-Zusammenkunft in Christiania.

Christiania, 30. Nov. Während des Königsbesuchs in Christiania fanden Besprechungen statt zwischen den drei Königen, dem norwegischen Staatsminister, dem dänischen Vizepräsidenten und dem schwedischen Staatsminister, ferner zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der drei Staaten. Der König von Norwegen eröffnete die Sitzung mit folgender Rede: „Es ist mir ein großes Vergnügen, die drei Könige heute hier zu sehen und mit Euer Majestät die Vermittler und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten beider Länder, so daß Mißtrau gegeben ist, neuerdings im persönlichen Zusammenhänge Fragen zu beraten, die für die drei Länder von Wichtigkeit sind. Ich will sofort die Gelegenheit er-

Die kleine Claus.

Roman von Clara Paul.

76. Fortsetzung. Nachdenklich verlor er. Die Gesellschaftsfreunde fragten an, wann Herr Winger käme; die Reisenden ließen, was er wollte den Auftrag bis zu Herrn Wingers Kommen zurückzugeben. „Herr Winger hat versprochen... Herr Winger möge dafür Ahlfische lassen.“

„Wo er las und was er las; er ließ zuerst auf Wingers Namen; den Namen Döschlich fand er nicht. Und er war doch auch ein Chef. Von seiner Existenz hatte niemand von der Rundfahrt eine Ahnung; Winger hatte ihn natürlich beifällig mitgenommen und es nicht für nötig gehalten, die Rundfahrt auf ihn aufmerksam zu machen.“

Wenn er gerecht war, mußte er zugeben, daß er, Döschlich, selbst schon davon wußte, daß er hätte sich in heimlich begeben in London. Nun begann er sich abzulehnen, daß ihm Winger im Anfang mehr als einmal angeordnet hatte, sich in die Reisetour mit ihm zu teilen, und als er das beinahe ängstlich von sich gewiesen hatte, ihn doch dazu bringen wollte; sich wenigstens der Rundfahrt als Chef vorzustellen. Aber auch das hatte er nicht gewollt. Die Überzeugung drängte sich ihm immer mehr auf, daß immer nur er der schuldige Teil gewesen war.

„Wenn es heute wäre, würde ich es anders machen!“ dachte er voll bitterer Reue. „Ich würde mich auch nicht mehr von allem abblenden. Schon ist es hier, anlangend schon, und ich habe gelebt in diesem Lande wie ein Maulwurf. Und diese Angst vor der Rundfahrt war gewiß unbegründet, und ich habe Wingers Tätigkeit nicht übersehen. Ich meine, was der kann, bringe ich auch noch fertig!“

Es wäre ein Triumph, wenn ich einen Auftrag von Bahner noch meiner Reife mit heimbrächte. Winger würde sich die Augen reiben. Unterdrückt hat er mich stets und nur deshalb. Er glaubte in diesem Augenblicke wirklich, daß alle Mißbilligungen zwischen ihm und seinem Kompanien davon herührten und in ihrem Gefolge alles verdunkelt hatten.“

Der Türgriff lag schon in seiner Hand. „Es hat keinen Zweck“, sagte etwas in ihm. „Schon morgen früh kann die Nachricht von Jonas da sein, daß er abgereist.“

„Noch gehört es mir... noch bin ich der Chef.“ Schon erdrückte er den Türgriff nieder.

greifen, dem König von Schweden gegenüber der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die Kronegen für ihre Majestät fühlen, weil Sie durch ihr persönliches Eingreifen unsere Zusammenkunft in Mailand zustande gebracht und damit die unglückliche Zusammenkunft zwischen den drei Ländern während des Krieges erleichtert haben. Dazu kommt die feste Gewissung, daß Eure Majestät zu uns nach Christiania gekommen sind, um uns die höheren Rerets zu geben, daß das, was früher zwischen uns gefanden hat, kein Schatten mehr auf die Einigkeit des Nordens wirft. Mit dieser Zusammenkunft in Christiania wird der Welt der Rerets gelöst, daß der Neutralitätsstille der drei nordischen Länder weiterhin wie bisher fest und unerschütterlich ist in wird und daß ihre Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben in Behändigung Fortschritt begünstigt ist. Wenn der unglückliche Weltkrieg einmal beendet sein wird und jedes der drei Länder dank ihrem Zusammenhalten und ihrer Zusammenarbeit gerettet und frei bleibt, wird der Krieg jedenfalls dem Norden eine gute Frucht gebracht haben, nämlich ein noch mehr entwickeltes Gefühl brüderlicher Zusammengehörigkeit. Dies vor Augen, bin ich überzeugt, daß auch die heutigen Erwägungen zu dem erzielten Ziele führen werden.“

Ropenhagen, 2. Dez. „Nationaltidende“ schreibt: Wir erwidern die Bedeutung der Königszusammenkunft in Christiania in der Tat, daß damit der letzte Akt von Groß möglich in den nordischen Staaten befristet ist. Nicht allein möglich in den Königsreden, sondern auch in den Gesetzen des Volkes. Wir gehen zurück zu den Phantasien, die auf der nordische Gemeinlandschaft trübende Luftschichten keuen. Auch aufwärts wird jedes der drei Reiche eine gleiche, kleine nationale selbständige Einheit bilden wie vorher. Für Machtträume irgendwelcher Art darf und wird kein Platz sein. Aber die nordischen Völker werden in der Zeit, die nach dem Kriege folgt, in gegenseitiger Nützlichkeit und im Vertrauen Schulter an Schulter stehen. Die Weltkrisis hat ihnen die Bedeutung des Zusammenhaltens im Norden gelehrt und Möglichkeiten zu schaffen für einen praktischen Skandinavismus, dessen Grundpfeiler die gemeinsamen Interessen sind, die außerhalb der Wege der Großpolitik zu suchen sind.

Zeindliche Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht

vom 2. Dez.: Auf dem Schlachtfeld von Cambrai wurden unsere Truppen gestern abend befehlsgemäß von dem scharfen Vorzuge, der durch das Dorf Maanville gebildet wird, einen Beschüßung durch den Feind aufgenommen. Heute morgen beschloß der Feind noch die gleiche Driftsicht. Mehrere feindliche Angriffe wurden auf dieser Front innerhalb der letzten 24 Stunden gemacht. Es wurden gänzlich zurückgeschlagen. Kämpfe fanden im Dorfe Gonnelux und in seiner Umgebung statt. Feindliche Angriffe, die im Laufe des Nachmittags und am Abend in der Nähe von La Vagnerie und Boulton ausgeführt wurden, wurden durch unser Feuer abge schlagen.

Englischer Heeresbericht

vom 2. Dez. nachmittags: In der Nachbarschaft von Masnières machte der Feind gestern nicht weniger als neun nacheinander getrennte Angriffe auf unsere Stellungen und bei dem Dorfe. Alle wurden unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Bei dem letzten Angriffe gelang es dem Feinde, infanterie-Abteilungen, in der Nähe des Dorfes des Rues Peres am Westufer des Schloßes eine feste Stellung zu nehmen. Sie wurden aber durch unsere Angriffe hinausgeworfen.

Frankösischer Heeresbericht

vom 2. Dez. nachmittags: Südlich St. Quentin und nördlich Reims erfolgte die Sandstrafe, bei denen Gelangene gemacht wurden. Sonst nichts Belonderes.

Der französische Heeresbericht

vom 2. Dez. abends meldet keine größeren Kampfhandlungen. Die Fronten sind im 1. Dez. An der Struma und im oberen Elzumi-Tale Patrouillenangriffen, bei denen wir mehrere bulgarische Gelangene machten.

Italienischer Heeresbericht

vom 2. Dez.: Starke feindliche Abteilungen, die sich nach letzten Feuerstellen unserer Stellungen bei Meletto zu nähern versuchten, wurden sofort in die Flucht getrieben. In der Nähe des Monte Sorica gewann eine unserer Abteilungen ebenfalls die dem Feinde gefaltene Höhe 1549, ohne jedoch ihre Stellung zu bewahren, da sie dem allgemeinen heftigen langzeitlichen Feuer ausgeliefert ist.

Zum Austausch der Kriegsgefangenen.

Von einer Anzahl Offizieren, deren Schicksal in englischer Kriegsgefangenschaft befindet, war Herr Abg. Delfus geäußert worden, sich doch zu verwenden, daß die nun schon mehr als drei Jahre in der Gefangenschaft befindlichen Gefangenen nach der Heimat entlassen würden. In den Gefangenenlagern würden englische Zeitungen verbreitet, in denen behauptet wurde, daß Deutschland den Austausch verweigere, während England das bereit sei. Ferner wurde behauptet, daß nur Offiziere und Unteroffiziere zum Austausch gelangen könnten. Herr Abg. Delfus hatte sich hierauf persönlich an den Kriegsminister gewendet, der ihm kürzlich folgende Antwort zugehen ließ, die wir zur Berichtigung aller betrossenen Kreise hier folgen lassen:

Geehrter Herr Abgeordneter!

Die Ihnen gemachten Angaben über Gefangenen-austausch geben kein richtiges Bild. Ausgetauscht sind bis jetzt nur Kranke. Diese werden durch geeignete ärztliche Kommissionen festgestellt. Entschieden ist den Austauschbedingungen, so werden sie zur Internierung in der Schweiz oder in England in Holland ausgetauscht. Wird hier festgestellt, daß sie für fernere Kriegsdienste nicht mehr in Frage kommen, so werden sie auch von dort in die Heimat entlassen. Dies hängt von den internierenden Staaten ab. Wenn also Leute nach ihrer Gefangenschaft ausgetauscht sind, so können dies nur der bisherigen Abmachung nach Kranke gewesen sein. Deutschland hat schon seit langem Zeit mit England und Frankreich verhandelt, daß alle Gefangenen, die eine bestimmte Zeit in Gefangenschaft sind, ausgetauscht werden sollen. Unsere Kommissare haben auch die Zustimmung der feindlichen Kommissare gefunden. Aber die feindlichen Regierungen machen fortgesetzt Schwierigkeit, die Abmachung anzuerkennen. Sie oder ihre Organe sagen sogar unseren gefangenen Soldaten, wir möchten Schwärzereien. Das ist eine Unwahrheit. Wir sind jederzeit bereit zum Austausch, sogar in weitestgehender Weise. Leider reicht unser Vermögen nicht hin, in die feindlichen Staaten zu gehen und immer wieder die feindlichen Regierungen drücken. Aufhören hat jetzt Zugeständnisse gemacht. In das Wortpaar glaube ich nicht eher, als bis unsere Gefangenen hier sind. Einige Gefangene sind von dort zur Internierung in Dänemark ausgetauscht. In Bern werden wir in den nächsten Tagen mit Frankreich hinsichtlich von Austausch kommen. Aber sicher bin ich nicht, dem Frankreich nicht ein großes Interesse zu haben, plötzlich viele Gefangene in sein Land zurück zu bekommen. Der König von Spanien und die Schweiz unterstützen allerdings unsere Bemühungen.

Die meisten Leute machen sich kaum eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und Hindernissen. Wir arbeiten ununterbrochen ganz offen und ehrlich. Tatsächlich sind auch schon die in den internierenden Staaten gekommen, aber immer nur Kranke. Gegen Vergrößer der Gelunden haben sich die Feinde immer noch getraut. Wir tun, was wir können, aber der Erfolg kommt nur langsam. Unterirdische Kräfte in den Chargin sind ausgeschlossen.

Mit ergebenem Gruß

(gez.) v. Stein, Kriegsminister.

Reichstags-Hauptauschuß.

Berlin, 1. Dezember.

Nach Besprechung der Kohlenfrage wird abermals die Sachfrage beraten. — H. v. Kretsch (kon.) meint, ein anderer Weg als der von der Heeresverwaltung gegangen, sei nicht vorhanden.

Genugtuung, diesen Kunden wieder zurückzugeben, würde ihm ja doch verjagt bleiben.

„Nun lag er in dem hell erleuchteten Privatort und hat Bahner an, noch einmal die Presse daraufhin zu prüfen, ob er ihm nicht noch etwas entgegenkommen könne. Bahner sah ihm abwendend die Hand. „Die Presse, Herr Döschlich, sind es nicht, die uns ausleihen gebracht haben. Ich habe immer billig bei Ihnen gekauft; ich weiß, daß Sie mir stets erste Preise eingeräumt haben.“

„Die Garne sind es auch nicht. Ihr Rohmaterial ist gut.“ Bahner richtete sich mit einem Anlauf aus seiner bequemen Lage in die Höhe und legte die weichen gepolsterten Hände vor sich auf den Tisch.

„Die Presse sind es nicht und nicht die Garne; Sie wissen es ja. Es ist die wenig sorgfältige Verarbeitung, die überlebens Konfektion. Die Erbsen stimmen nicht mehr, die Nüsse sind schlecht und springen auf. Der Befehl ist einfach launig aufgestellt; ich habe um den teuren Bleistift und die schwere Seide! Und immer wieder bringen Sie die alten Muster und Fassons. Seit nahezu drei Jahren haben Sie nichts Neues mehr gebracht.“

„Das ist ein Unbegreif, Herr Bahner — der Stand“... „Damit habe ich gerädet, drei Monate lang. Aber drei Jahre? Andere Zeit ist schneefällig.“

Er schüttelte den Kopf. „In dieser für uns Tristationsmenschen so glänzigen Zeit — in dieser Zeit — da der Winter dem Weber den Fuß auf den Nacken setzt, fallen Sie drarrig ab. Jüngere Unternehmungen schießen in die Höhe und rentieren sich, und Sie lassen sich einfach talstellen. Ich verstehe das nicht.“ Seine Stimme wurde milder. „Wie geht es Herrn Winger? Sonst haben wir uns öfters in Rillingen getroffen, aber in den letzten zwei Jahren doch nicht mehr. Gibt es noch immer nicht mehr mit ihm?“

Döschlich mußte nicht, daß Wingers Fehlen bei der Rundfahrt mit Rillingen entzündet worden war. „Er ist doch immer wieder der Antikongere von uns beiden.“ dachte er. „Nun sagte er etwas haltig, er habe seit einiger Zeit keine Nachrichten erhalten. Aber er hoffe doch, daß Herr Winger bald wieder ganz hergestellt sein würde. Er befand sich jetzt, soviel ihm bekannt sei, in einem Sanatorium bei Dresden. Er wurde rot, als er daran dachte, daß Bahner von dem Wunsch Wingers, aus der Firma auszutreten, Kenntnis haben könnte. Er hätte es nicht gelagt, nicht um die Welt. Er kam sich vor wie ein geschäftlicher Schatzjunge.“

Eine Beschlagnahme des Patents wäre ganz unannehmlich sein. Wir müßten auf die geringe Ernte für den Preis nicht zu hoch. Für die Halberstädter brauchen wir ausweichende Entscheidungen. Auf die Zurückhaltung anderer Enten liegt es Bescheid zu nehmen. — Abg. Dr. Wendt (Sp.): Die Maßregel hat nicht ihren Zweck erfüllt.

Schon jetzt macht sich der Schicksalsdunst breit. Man hätte Arbeiter für das Dreschen stellen sollen. Wirklich helfen kann uns nur die Herabsetzung der Viehpreise und die Beschaffung von Erntemitteln. Es war Zeit genug, den Besatz zu fragen. Wir haben erlitten Bedenken, ob wir dem Beirat noch weiter anhängen und die Verantwortung tragen können. — Abg. Warm (M. Sp.): Gibt man die Schweißpremie so hoch man auch für die früheren Leistungen wird, so werden die Besätze nachgeholt. Die Konzepte sind durch frühere Erfahrungen an der Wahrheit zu prüfen. Das ist ein höherer Preis zu erzielen. Das Mühlensystem ist das verdienstlichste, das es gibt. — Staatssekretär des Reichs-Ernteausschusses von Wolow: Ich bin ungenut an diese Maßregel gegangen, aber es gab kein anderes durchgreifendes Mittel. Die Beschaffung von Erntemitteln ist das dringendste. Andere Mittel hatten nicht den gewünschten Erfolg. Ich habe es beantragt, daß der Beirat nicht getrennt werden sollte. Die Sache bedürftigen Ansehens, ich trage die Verantwortung. — Abg. Bauer (Sp.): Es gibt auch andere Auffassungen als die des Herrn von der Reiterstraße.

Wenn nur die Landwirte eine starke Hand zu spüren bekämen.

so würde es mit unserer Ernährung besser. Aber es wird zu viel Mühe auf die Landwirtschaft genommen. Anderen Erwerbszweigen geht es nicht so gut. Die Staatsregierung hier verschuldete, an anderen Stellen wird gekürzt. Die Herren geben selbst die Beschlüsse ihrer Maßnahmen zu. Wenn das Kriegsernährungsausschuss fortgeführt werden will, unsere Mitarbeiter einstellen. — Staatssekretär von Wolow berichtet, daß die russische Intervention einleitend gefördert werden. Die Versorgung der Bevölkerung liegt uns am Herzen. Dazu muß die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft erhalten werden. Zwangsmaßnahmen helfen nicht und sind unannehmlich. — Abg. Kretsch (Sp.): Die

Geld der Landwirte ist auch bald erschöpft.

Den Schicksalsdunst merkt selbst jeder. Das Ausland hat höhere Preise als wir. Einen anderen Weg als Främien gibt es nicht.

Damit schließt diese Besprechung. Es folgt der Antrag oder Parteien an

Einstellung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Preise der Kriegserntelieferungen.

— Abg. Dr. Stresemann (M.): Es wird Klage geführt über die hohen Preise der Kriegserntelieferungen, die sich aus den hohen Dividenden erklären lassen. Die neue Kommission soll die Sachlage prüfen. Die Kriegserntelieferungen werden eine Anstalt. Wir müssen Aufklärung erlangen. — Kriegserntelieferer von Stein: Die Fragen werden sich schnell lösen lassen, jedoch bitte ich, den Ausschuss erst in einiger Zeit zusammenzusetzen zu lassen. — Abg. Dr. Stresemann (M.): Auf die Arbeiten des Reichsausschusses wird natürlich Rücksicht genommen werden. Ministerpräsident Dr. Bethmann: Wenn der neue Ausschuss ähnliches enthält, wie die bereits bestehende Kommission für Kriegserntelieferungen, so erachtet er überflüssig. — Abg. Dittmann (M. Sp.): Die Kommission braucht das Recht eidlicher Vereinerung. — Abg. Noke (Sp.): Dem Antrag stimmen wir zu. Der Untersuchungsausschuss wird Aufgaben genug vorfinden. — Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Abg. Bieding (Sp.) bringt die Frage der Teuerungszulagen zur Sprache.

Im Namen sämtlicher Fraktionen wurde darauf folgende Erklärung abgegeben: „Die bisher von den Fraktionen gestellten

Verträge zur Befreiung und Beratung der Besoldungsverhältnisse und der Teuerungszulagen der Beamten und Staatsarbeiter.

sämtlich der im Rubrikam befindlichen Beamten und der Dienstleistungen der Beamten seien auch während der Unterbrechung der Sitzungen des Reichstages ermächtigt sein, die auf diesem Gebiet zu treffenden Maßnahmen zu prüfen und deren Beratung im Reichstag und im Hauptauschuss vorzubereiten.

Der Hauptauschuss vertrat sich darauf. Die nächste Sitzung findet heute eine Stunde nach Schluß der Plenarsitzung statt. Der Beginn der heutigen Reichstagsitzung wurde von 12 auf 1 Uhr verschoben.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow bei Graf Hertling.

Berlin, 3. Dez. Wir haben wiederholt festgestellt, daß Fürst Bülow offensichtlich bemüht war sich als Kandidat für den Kanzlerposten zu präsentieren. Das gelang nicht. Wie wir hören, hat nun Fürst Bülow am Sonntag dem Reichstagspräsidenten Hertling einen längeren Besuch abgestattet. Im Verlaufe der Unterhaltung des gegenwärtigen Mitglied kam das Gespräch auch auf die Politik. Dabei ergab sich, daß beide über die stehenden Fragen der inneren und äußeren Politik übereinstimmende Auffassungen haben. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der Besuch am Beginn der Wahlreform-Debatte erfolgt ist und darin also der bekannte Kontrast der Grundanschauungen des Fürsten Bülow eine gewisse Unterbrechung bei dem Grafen Hertling gemeinsam mit der Reichstagsmehrheit eingeleiteten inneren Politik zu sehen ist.

Fürst von Bülow geht als Günstling der Abwärtigen, die lange Zeit verurteilt haben, ihn wieder an die Spitze zu bringen, um ihre Kriegspolitik zu verwirklichen. Und auch in der inneren Politik war Fürst Bülow durchaus kein Freund des demokratischen Wahlrechts für Frauen. Nur haben parlamentarische Kreise seit längerer Zeit die Meinung, daß Fürst Bülow sehr wandlungsfähig ist, und daß es ihm vor allem darauf ankommt, irgendwie wieder zur Geltung zu gelangen. Sicher scheint der Fürst die Mühe zu haben, bei den Friedensverhandlungen eine große Rolle zu spielen. Man glaubt, gewisse weitreichende Schritte haben die Mühe, ihn auf jeden Fall als einen der ersten Unterhändler Deutschlands auf die Friedenskonferenz zu bezeichnen, und es ist möglich, daß auch Graf Hertling ein solches Vorhaben begünstigt.

Die Wahlreform.

Berlin, 3. Dez. Die Wahlreformdebatte im Reichstagspräsidentenhaus wird am Mittwoch um 11 Uhr beginnend. Es wird, wie schon gemeldet, vom Grafen Hertling persönlich durch eine Rede eingeleitet werden, damit nicht Graf Hertling den Beirat vertritt. Man nimmt an, daß die erste Sitzung der Wahlreformkommission am 2. Tage dauern wird. In parlamentarischen Kreisen verläuft ferner, daß die Konstitution an Stelle des gleichen Wahlrechtes in die Beratung zu ziehen; denn eine wirkliche Aussicht hat die Beratung auf so wenig, weil ja das Heranziehen von Vertretern der verschiedenen Berufsstände zusammengekehrt werden soll.

Der Gemeindevorstand des Abgeordnetenhauses.

verhandelte über den ihm übermittelten vorläufigen Antrag auf Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Gemeindevorstände in gleicher Weise, wie es für die Reichs- und Staatsbeamten bereits geschieht. Mit der Beratung verbunden wurde eine Eingabe des Bundes deutscher Militärräte, in der eine weitere Ausdehnung der Vorschriften über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der aus dem Militärdienst zurückgehenden Beamten gefordert wird. Nach längerer Aussprache wurde der vorläufige Antrag angenommen. Er soll rückwirkende Kraft vom 1. April 1917 an erhalten und ausgedehnt werden auf die Beamten der Versicherungsanstalten, der Invalidenversicherung und auf alle Unternehmungen, die ganz oder teilweise aus Mitteln des Reichs, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, ebenso auf die Beamten der kirchlichen Behörden. Die Eingabe des Bundes der Militärräte wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Der Ausschuss verhandelte weiter über eine Eingabe, die die Befreiung von Wohnungseinkünften und Wirtshaussteuerung.

während der Kriegszeit wünscht. Da durch eine Bundesratsverordnung den Mietern bereits Erleichterungen eingeräumt worden sind, die in der Richtung der Wünsche dieser Eingabe liegen, wurde hier die Tagesordnung übergegangen. Eine Eingabe des Schutzbundes für Gewerbetreibende verlangte die Vereinfachung von Mitteln zur Unterbrechung und Sicherung nachgelagerter Hypotheken gemäß durch die Gemeinden. Da diese Angelegenheit hinsichtlich der Freigabe sich das Verlangen der Eingabe auf die Bitte, Freigabe möge im Bundesrat im Sinne der Eingabe wirksam von der Regierung wurde bereits erklärt, daß von den Gemeinden bereits vielfach Maßnahmen für die Erleichterung des Realbrottes getroffen worden seien. Weiterhin die Regierung nicht tun, wie es nicht in die Sachverhältnisse der Gemeinden eingreifen will. Die Eingabe wurde der Regierung als Material überreicht.

Zur Erklärung Dr. Stresemanns im Reichstage.

Die Berliner Zeitung „Vollständiger“ und der „Deutsche Anzeiger“ brachten in übereinstimmendem Sinne die Behauptung, daß entgegen der Mitteilung der „Nationalen liberalen Korrespondenz“ ein einseitiges Zusammengehen der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu der Erklärung nicht vorliege, mit Dr. Stresemann sein Einverständnis mit dem im russischen Programm des Reichstagspräsidenten Grafen Hertling auszusprechen. Da die „Nationalen liberalen Korrespondenz“ stellt demgegenüber fest, daß die Erklärung Dr. Stresemanns nicht mit dem im russischen Programm des Grafen Hertling, sondern in der Hauptsache in ihrem ganzen Umfang unter einmütiger Zustimmung der Fraktionen abgegeben worden ist. Die Erklärung hat der Fraktion vorher in diesem Wortlaut vorgelesen und ist von ihr durch einstimmigen Beschluß genehmigt worden.

Die Anrechnung der Militärdienstzeit bei den Gemeindevorständen.

Der Antrag der Reichstagsfraktion des Reichstagspräsidenten auf Anrechnung eines Teiles der in den Beamten abgeleiteten Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Gemeindevorstände, des heißt die Gleichstellung mit den Reichs- und Staatsbeamten, wurde gestern in der veränderten Gemeindevorstandskommission verhandelt, nachdem am 16. November die Sitzung infolge Nichtbeschäftigung nicht stattfinden konnte. Der Regierungsvorsetz erklärte sich gegen den Antrag. Nach seiner Meinung werden die Bestimmungen hier von selbst sprechen. Die Vertreter des Zentrum und der Nationalliberalen bejahten ihren absehbaren Standpunkt, dem von der Reichstagsfraktion aus schließlich entgegengetreten wurde. Der Antrag gelangte zur Annahme. Der Kommission gehörten die Reichstagsfraktionen Abg. Delius und Dr. Lewin an. Berichterstatter war der Reichstagsfraktion Abg. Schmidt.

Halle und Umgegend.

Weihnachtsoperte ins Feld.

Berlin, 2. Dez. (Amst.) Es ist daran erinnert, daß nach dem Bescheid des Reichsausschusses die Aufführung der Weihnachtsoperte so frühzeitig wie möglich zu erfolgen, liegt im eigenen Interesse von Abwender und Empfänger. Nachmittags bis 50 Antragsnummern im Heeresangehörigen im Besonderen der Antragsperiode nicht.

Kronenlorenz gegen den Sänglings- und Kinderchor des Bundes zur Erhaltung und Förderung der deutschen Volkstheater.

Herr Prof. Kronenlorenz schreibt uns: Der Reichstagsfraktion der Sänglings- und Kinderchor des Bundes veranlaßt die Bitte, die Besoldung der Mitglieder des Bundes, nach dem 1. April 1917, auf 150 Mk. zu erhöhen und 50 Mk. Eintrittskosten für die Mitglieder des Bundes, nach dem 1. April 1917, auf 20 Mk. zu erhöhen. Es ist dringend notwendig, daß die Besoldung des Bundes und seine Kinderchorer unterstellt werden. Seit 2 1/2 Jahren ist die Besoldung dieser Besoldung nicht mehr in Einklang mit der Besoldung der Mitglieder des Bundes, nach dem 1. April 1917, auf 150 Mk. zu erhöhen und 50 Mk. Eintrittskosten für die Mitglieder des Bundes, nach dem 1. April 1917, auf 20 Mk. zu erhöhen. In dem halben Jahr des Bestehens der Besoldung sind in ganzen nur zwei Todesfälle vorgekommen. In diesem Jahre ist gar kein Kind verstorben.

Es ist dies gemäß einer hervorragenden Leistung. Eine große Zahl der Kinder sind Kriegsernter oder deshalb im Gänglingsheim oder Kinderheim untergebracht, weil die Mutter in Munitionsfabriken arbeitet. Von den Kindern, die in den Kinderheimen untergebracht sind, ist der Vater fast ausnahmslos im Felde. Die beiden Heime leisten eine Erziehung, die bis zu 50 000 Mark wert ist. Eine Erziehung ist dabei eine vollständige einseitige Erziehung, ohne daß es jetzt ganz unmöglich wäre, die 5-Mine in Betrieb zu halten. Der Bund muß im Jahre 5750 Mk. für die Besoldung der Mitglieder und für Gehälter rund 13 000 Mk. in einem Jahre zu bezahlen. Diese Zahlen zeigen zur Genüge, daß ohne bedeutende Unterhaltungen durch Bürger der Stadt Halle ein Fortbestehen der genannten Einrichtungen nicht möglich ist. Es ist eine Förderung des Tages, gerade jetzt alles zu tun, um die Sänglings- und Kinderchorer so stark als möglich möglich heranzubilden. Es dürfte wohl nur noch wenig Hilfe geben, die mit so einfachen Mitteln so Rollenommen leisten wie die Heime des Bundes. Sie sind bereits weit über die Grenzen der Stadt bekannt. Kommen doch aus allen Gegenden von Deutschland Sachverständige, um sie zu besichtigen. Die Tatsache, daß es möglich ist, mit wenig Mitteln beländig rund 75 Sänglinge und Kinder in den Heimen zu unterhalten (die letzten natürlich alle in den Heimen), war für viele Gegenden eine Anregung, selbst solche Einrichtungen zu schaffen, vor denen sie früher zurück gescheut, weil sie glaubten, daß viel größere Mittel notwendig sind.

Es ergeht hiermit an die Einwohner Halle der warme Aufruf, die 5-Mine durch Spenden zu unterstützen. Die Bankhäuser H. B. Lehmann, Reinhold Steiner und der Hallische Bankverein von Kutsch, Kampf & Co. besitzen ein Konto. Sehr willkommen sind auch Spielfesseln usw., denn es gibt nicht weniger als 60 Fortbilder und dazu etwa 100 Fortbilder im Gänglings- und Kinderheim zu Weihnachten zu beschicken. Die Sänglinge sind allerdings recht beschäftigt, um so größere Leistungen haben die schon im letzten Jahre des Kindes im eigenen Interesse, noch weitere zwei Briefchen zum dem Tagesantritt geschickt? Was tun? Halt — von draußen strahlen die Fenster des Sonntagstammletens lebend herüber. Rieselst sind die Stenogramme, getrieben von denselben Sparten, auch schon dort. Ueberzieher ausgegeben, Schirm in die Hand, los. Ja — da bist bereits der schneidige Schulse, an's Meier und Müller hin zur Stelle. Nun schnell Ueberzieher, Hut und Schirm zu aufhängen, daß man sie vom Platz aus ständig im Auge halten kann. Das Spiel ist im Gange, die Umgebung verfinstert, nur ab und zu ein Licht nach dem Ueberzieher. Oben lauschen zwei interstanzig Wädel zwischen den Jigarreraufbau auf, tollkühn, mit neuen Bekehrten, die eine verschleierte, beide mit modernen 200-Mark-Manteln. Donnermetter, das ist Rasse! unterdrückt der schneidige Schulse der gerade beim Geben ist, seine Besichtigung. Ach was — Demimoda! knurrt unser Freund, schnell wieder einen Blick nach dem Ueberzieher werfend. Er hat gerade einen Brand mit Bier in der Hand. Triumphierend spielt er aus, da wandert sein Auge nach der Ueberzieher. Was ist das? Trübt sein Auge? Der Platz ist leer, auch die interessanten Dingen sind, wie ihm schien, werden zur Tür hinaus. Schnell hinter ein's Wädel greifen, entkräftet darüber, daß so ein alter selber Herr „solchen Damm“ nachdrückt, eine würde Spiergängerin. Aber die Jugend hat finstere Beine. „Wer mit den Mantel kann wieder zeigen, er mag ihn mit bringen, 40 Mark sind kein einziger.“

Aus dem Kino des Lebens. Sonntag-Nachmittag, das Kaffeehäuschen ist schnell vorübergegangen, der „Ernst“ vermag nicht zu helfen. Leise sieht sich die Dämmerung herab und mit Schreden wird der durch taufend Strafparagrafen gängigste Staatsbürger inne, daß er im Begriff steht, jetzt schon um 4 Uhr die Bestimmung über den Gasverbrauch zu übermitteln. Auch der Ofen bedrückt nicht wie sonst, bezugslos Wärme im Zimmer. Ob Wärme, die getreu, nicht aus eigenem Antrieb, noch weitere zwei Briefchen zum dem Tagesantritt geschickt? Was tun? Halt — von draußen strahlen die Fenster des Sonntagstammletens lebend herüber. Rieselst sind die Stenogramme, getrieben von denselben Sparten, auch schon dort. Ueberzieher ausgegeben, Schirm in die Hand, los. Ja — da bist bereits der schneidige Schulse, an's Meier und Müller hin zur Stelle. Nun schnell Ueberzieher, Hut und Schirm zu aufhängen, daß man sie vom Platz aus ständig im Auge halten kann. Das Spiel ist im Gange, die Umgebung verfinstert, nur ab und zu ein Licht nach dem Ueberzieher. Oben lauschen zwei interstanzig Wädel zwischen den Jigarreraufbau auf, tollkühn, mit neuen Bekehrten, die eine verschleierte, beide mit modernen 200-Mark-Manteln. Donnermetter, das ist Rasse! unterdrückt der schneidige Schulse der gerade beim Geben ist, seine Besichtigung. Ach was — Demimoda! knurrt unser Freund, schnell wieder einen Blick nach dem Ueberzieher werfend. Er hat gerade einen Brand mit Bier in der Hand. Triumphierend spielt er aus, da wandert sein Auge nach der Ueberzieher. Was ist das? Trübt sein Auge? Der Platz ist leer, auch die interessanten Dingen sind, wie ihm schien, werden zur Tür hinaus. Schnell hinter ein's Wädel greifen, entkräftet darüber, daß so ein alter selber Herr „solchen Damm“ nachdrückt, eine würde Spiergängerin. Aber die Jugend hat finstere Beine. „Wer mit den Mantel kann wieder zeigen, er mag ihn mit bringen, 40 Mark sind kein einziger.“

Keine französisch-russischen Zinspapiere nach Frankreich schicken!

Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgesessenen und zinsinternen Deutschen Zinspapiere französisch- und russischer Wertpapiere auszuhandeln. Den Angehörigen Kriegsgesessener und Zivilinternierter wird daher empfohlen, derartige Zinspapiere nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die französischen Kriegsgesessenen und Zivilinternierten (Frankosen) in Deutschland ist veranlaßt.

Kunst und Wissenschaft.

Aufführung eines Dramas der „neuen Generation“. Aus Wien schreibt man uns: An der Neuen Wiener Bühne die läbliche literarische Abkürzung hat, sich man im Rahmen eines „Julus“. Die neue Generation, ein von Kraus und Zellfremdbild triefendes Drama „Marie“ von Oskar Maurus Fontana. Franz Redelits „Marquis von Reitz“ hat sein tagtägliches, volkstümliches Hochstaplergewissen den „neuen Menschen“ dieses mit Handlung, Reden, Weltanschauung und Skandalen vollgepackten Schauspielers zur Verfügung stellen müssen. Eine brutale Ehenogenschuld, durch die hier Bahn, schlag man auch dieser neuemodernen Kunst, die nicht ohne seine Museen hat, aber wenigstens die Geschichte des Koschlages und des nach etwas zu lärmenden Zugreifers kennt, ein wenig kühl, überlegen und klareren Sinnes gegenüber stehen, sie gerichtet doch wenigstens nicht in Weichheit und wogenden Schmerz; sie hat doch den Willen zur Kraft.

Provinzial-Nachrichten.

Rößen, 30 Nov. (Einen schlimmen Reinfall) erlebte eine hiesiger Geschäftsman. Durch Zeitungsnachrichte hatte eine Wirtshauskaterin gestiftet und spätere Verheiratung in Aussicht gestellt. Von den ihr zahlreich Weidenden tat es ihm besonders eine Dame an, die neben anderen Vorträgen auf angeblich über ein stattliches Vermögen und Grundbesitz verfügte. Man wurde schnell eilig, im Januar sollte die Hochzeit sein und jetzt schon kann die Braut ihren Zukünftigen im Gefolge zur Seite. Als der Mann nun diese Tage verstreuen mußte, führte die Frau auch die Rasse. Die er zurückkam, war die Braut samt allem Vertrieben verbunden. Auf Nachforschung hin erfuhr der Betrogene, daß er von einer verheirateten Frau geprellt worden war.



Deffen, 30. Nov. (Ein Zeichen der Zeit.) Im Anb. Staats-Anz. finden wir folgende Anzeige. 25. Nov. Rechnung demjenigen, der mit ein tüchtigem Mädchen, das einfach lesen kann und sich auf mindestens ein Jahr verpflichtet, zu sofortigem Eintritt nachweist. Die Summe wird auch bei Selbstbestimmung dem Mädchen zugesichert."

Kiebersandhofen, 30. Nov. (Ehrlicher Finder.) Auf dem hiesigen Bahnhofs verlor eine Dame beim Einsteigen in den Zug einen Scheck über 7000 M. Der Schied Robert Sasse von hier, der mit demselben Zuge fuhr, fand den Scheck, den er sofort einer Bank übergab, die ihm die Richtigkeit des Schecks bescheinigte.

Merseburg, 3. Dezember. (Eine Ausstellung des Krieger-Schiffentums.) der Jugend- und Volkshilfen sowie Bildwerke für Schule, Haus und Jugendheim hat heute hier der Verein zur Förderung der Jugendhilfe eröffnet. Es sind 1100 Bände der oben bezeichneten Literatur zur Schau gestellt; außerdem sieht man die Bilderammlung der von Wilmowitz-Stiftung, die bis jetzt unbemerkt in der Landwirtschafstasche Halle lagerte und von dem Stifter nummern der hiesigen neu angeordneten Volkshilfe zur Vermählung übergeben worden ist. Bürgermeister Herrschke leitete bei der feierlichen Eröffnung den Zweck der Ausstellung, deren Ermöglichung vornehmlich ein Verdienst des Regierungspräsidenten von Gersdorff sei, und gab bekannt, daß die vorbildliche Ausstellung von Merseburg aus durch die ganze Provinz gehen solle. Der verdienstvolle Regierungspräsidentenbesucher Seminarlehrer Demichl führte dann in die 16 Gruppen der interessantesten und lehrreichen Ausstellung, die die Volkshilfen in Merseburg verleiht wird, ein.

Magdeburg, 20. Nov. (Bahnbeamte als Eisenbahndiesels verhaftet.) Ein Lokomotivführer, ein Hilfslokomotivführer, ein Rangiermeister, zwei Rangierer und zwei Bahnarbeiter, die in der Nacht zum 24. Nov. auf dem Hauptbahnhof aus einem plündernden Eisenbahnwagen ein Haß Futter gestohlen und gleich an Ort und Stelle geteilt hatten, wurden festgenommen. In der Wohnung des einen Arbeiters wurde eine Anzahl Säcken mit Fleisch- und Gemüselieferungen und ein Haß Reis gefunden, ein hiesiger händlicher Käse nachgefunden, die auch aus Eisenbahndieseln herrühren.

Marienburg, 3. Dez. (Gute Jagdbeute.) Die hiesige Gemeindegemeinschaft ist nun verpaget. Während bisher der Jagdpachtzins nur gegen 700 Mark betrug, erhielt dieses Mal Dr. Ortlepp (Weimar) den Zuschlag für 2500 Mark. Solche hohen Preise sind in unserer Gegend für Jagden noch nicht beobachtet worden.

Weimar, 1. Dez. (Die Vereinerung der eisenbahnen.) Die Oberbeamten der hiesigen Stadt hält gegenwärtig ihre diesjährige Hauptversammlung hier ab. In den Verhandlungen nahmen etwa 100 der vornehmlichen Vertreter der Bauarbeiten teil. Vorträge wurden gehalten über Wohnungsfrage, Förderung des Kleinwohnungsbaus, Mittelbildung von Kriegesbeschäftigten und innerstädtischen Familien, Kleingartenanlagen, Kriegerwohnungen durch die Städte usw.

Gotha, 3. Dez. (Die Stadtverordneten) beschloßen den bisher für die Stadt Gotha eingerichteten Gemeindevorstand für das ganze Herzogtum Gotha auszubilden. Es sind Verhandlungen mit den hiesigen Ämtern des Landes (Ober- und Unterwalden, Friedberg, Jella-Meißel und Rastau G. u. A.) gepflogen worden.

Meinungen, 3. Dez. (Angenehmer Sanprokurir.) Vor der ersten Sitzungsperiode sind die Verhandlungen gegen den früheren Sanprokurir Wilhelm Schmidt, früher hier, zuletzt in Berlin, wegen Unterschlagung statt. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und ist angeklagt, als Bevollmächtigter des Bankhauses Döll & Schmidt 200000 Mark für sich zum Nachteil der Firma verwendet und die Witwe Erberne Döll um 24000 Mark betrogen zu haben. Der dem Alkohol ergebene Anzeigefall wurde um 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung über Schmidt aus der früheren Buchhalter Weismeyer habe bei der Firma etwa 90000 Mark unterschlagen.

Leipzig, 1. Dez. (Eine Kranken-Mittagsküche.) Für erwerbsfähige Mitglieder der Christenvereine und eine Anzahl Betriebs- und Anstellungsstellen in Leipzig ist eine Kranken-Mittagsküche eröffnet worden, in der auf ärztliche Anordnung und Beistand des Kaiserlichen Krankenhauses verordnet wird. Die Krankenküche soll in der Woche von drei Wochen gemäht werden, so daß durchschnittlich 250 erwerbsfähige Kranke neu in den Genuss der Kranken-Mittagsküche treten können. Die Selbstkosten der Kranken-Mittagsküche werden sich voraussichtlich auf etwa 150 Mark stellen, wozu das teilnehmende Kaiserhospital für den Tag 40 M. beizutragen hat, während der Restbetrag von etwa 110 Mark täglich keine Kasse übernimmt.

Dresden, 1. Dez. (Eine seltene Verordnung.) Nach beschließender Anordnung darf in Dresden vom 1. Dezember an die Temperatur in den Wohnräumen 18 Grad nicht übersteigen. Zuwidergehungen, die durch ärztliche Nachprüfungen festgestellt werden, ziehen eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und eine Geldstrafe bis zu 10000 M. oder eine dieser beiden Strafen nach sich. Auch kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden.

Vermischtes.

Sturmflut.

Hamburg, 3. Dez. Hamburg und das Küstengebiet der Elbe sind von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Sonntag bei Westnordweststurm Stärke 9 einen Wasserstand von 18 Fuß 1 Zoll brachte, während der Normalwasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb im Hafen mußte eingestellt werden. Die Feuerwehr war stark in Anspruch genommen, um die überfluteten Räume von Wasser freizumachen.

Neue Forschungen auf dem Gebiet der Kautschuktelegraphie. Die Reichweite der Funkenstationen ist bei Nacht eine weit größere als bei Tage. Schon ist diese Zunahme der Reichweite nachgewiesen worden. Es ist zu erwarten, daß sich bei Stationen, die für gewöhnlich nur nachts miteinander in Verkehr treten können, eine einwandfreie Nachrichtenübermittlung von vornherein auszuführen vermögen. Um nun die Abhängigkeit der Übertragung elektrischer Schwingungen vom Wetter festzustellen, sind verschiedentlich Versuche angestellt worden, die interessante Ergebnisse gezeitigt haben. Trübes Wetter soll z. B. die Reichweite der Kautschuktelegraphie erhöhen, während bei klarem Wetter sie sinkt und bei Regen sie sich wieder erholt. Es ist zu erwarten, daß sich bei Stationen, die für gewöhnlich nur nachts miteinander in Verkehr treten können, eine einwandfreie Nachrichtenübermittlung von vornherein auszuführen vermögen. Um nun die Abhängigkeit der Übertragung elektrischer Schwingungen vom Wetter festzustellen, sind verschiedentlich Versuche angestellt worden, die interessante Ergebnisse gezeitigt haben. Trübes Wetter soll z. B. die Reichweite der Kautschuktelegraphie erhöhen, während bei klarem Wetter sie sinkt und bei Regen sie sich wieder erholt. Es ist zu erwarten, daß sich bei Stationen, die für gewöhnlich nur nachts miteinander in Verkehr treten können, eine einwandfreie Nachrichtenübermittlung von vornherein auszuführen vermögen.

erste Art soll auf Veränderungen der Interferenzwirkungen beruhen, die zweite beruht auf Änderungen der elektrischen Schwingungen in der tonifizierten Luft, die sowohl die Wellen sammeln wie zerstreuen kann. Als Ursache für aus den Versuchen hervorzuheben, daß bei Tage die größere Wellenlänge der kleineren, die bei Nacht bessere Ergebnisse liefert, vorzuziehen ist, ferner daß die Zunahme der Reichweite ebenfalls schnell vor sich geht, die Abnahme morgens aber langsam erfolgt.

100 000 Mark in Gold beschlagnahmt. Die Stuttgarter Kriminalpolizei ist umfangreiche Schließungen mit Gold auf die Spur gekommen. Einige Angestellte einer dortigen Großbank haben in verbotener, die amtlichen Vorschriften scharf wachsender Form für mehrere hunderttausend Mark in ungesetzliche Goldminen aufgetaucht, um sie an Ausland zu veräußern. 140 000 Mark in Gold wurden beschlagnahmt. Der Hauptfahndung wurde verhaftet.

Ein großer Juwelenbetrug in Budapest beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Dem Grafen Friedrich Wlodek in Budapest wurden von Einbrechern für 100 000 Kronen Schmuckgegenstände aller Art gestohlen. Er geht auf die Wiederbeschaffung einer Belohnung von 2000 Kronen aus. Das Hauptstück der großen Diebesbeute ist ein Paar Diamantenohrring, das allein 30 bis 35 000 Kronen wert ist. Die Gefährte enthalten einen großen Stein von zehn Karat und darüber einen kleinen, alle in Platin gefaßt. Dazu kommen gelbe Ringe, Perlen, antike Uhrgehäuse, Smaragden und Diamanten, Saphiruhrengehäuse und dergleichen mehr. Es wird vermutet, daß die Einbrecher auch in Berlin verhaftet werden, ihre Beute zu Geld zu machen.

Letzte Depeschen.

Der amerikanische General Johnson bei Troski.

Sondierungen in der Friedensfrage.

WTB. Berlin, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die russische Fünftenstellige Jarloze Selo gab am 2. Dez. nachmittags folgenden Hinweis:

Am 1. Dez. besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Troski im Smolny-Palast. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Kaiser nicht anerkannt ist. Er sei jedoch erschienen, um Verhandlungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die neue Regierung beabsichtigt sei, den Krieg fortzusetzen oder gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dez. an den Verhandlungen laum teilnehmen können.

Kamerad Troski gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umlauf legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonders Gewicht, nämlich auf die offene und beiderseitige Anerkennung bestehender Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Hilfe bei der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und sich demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit den Verhandlungen anschließen. General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß, die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je vorhanden hat.

Weiter fragte der Volkskommissar, ob eine Erklärung über die vorhergegangenen Zwischenfälle (Protestverklärungen) von Angehörigen der amerikanischen Militärmission begehrt. Kamerad Troski erklärte, die Journalisten der Angelegenheiten seien klaglos und wurden die Erklärung des Generals, die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei, erledigt.

Wachsendes Friedensbedürfnis der englischen Arbeiter.

WTB. Bern, 3. Dez. Der in Esser Hall am 24. Nov. abgehaltenen Jahresversammlung der Labourpartei lag eine den sofortigen Friedensschluß fordernde Entschließung vor. Der Antrag eines Delegierten, darüber ohne Erörterungen zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 198 gegen 130 Stimmen angenommen. Die starke Mehrheit läßt die Zunahme des Friedensbedürfnisses der englischen Arbeiterkraft erkennen. Ramsay MacDonald verlas in einer in Derby am 24. Nov. gehaltenen Rede die Zusammenfassung der Beschlüsse und der Frage, den künftigen Friedensverhandlungen und dem Inhalt der Friedensschlüsse müsse ebensowohl zwischen den Männern, die im Schwere ihres Angehanges arbeiten, geschlossen werden, als zwischen den getrennten Häuptern und den goldbetreuten Diplomaten. Der Redner verlangte ein bedingungsloses freies Belgien, während die Vorkriegsstände das Recht erhalten müßte, über sein eigenes Geschick zu bestimmen.

Neue Ritter des Pour le mérite.

WTB. Berlin, 3. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Den Generalmajoren v. Below und v. Hofmann, dem Oberst Matthias, den Majoren v. Knechtowitz und v. Kaller, Major von der Armee v. Kettberg, den Hauptleuten v. Geygen (genannt Gaja) und Bengert, den Leutnants Böhmke und Wülfhoff ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der erste Tag der amtlichen Börsernotierungen.

Berlin, 3. Dez. Die Wiedererrichtung des amtlichen Börsernotierrechts, der dem über 1/4 Jahre in Geltung gewesenen freien Handel in Ende dererz, trat mit dem heutigen Tage in Kraft. Damit schloß sich auch insofern eine wichtige Veränderung des mit Recht vielfach bemängelten, aber durch höhere Gewalt aufgewungenen Verhältnisses, als die Wiedererrichtung an die alte Börsernotierung des Reichswissens liefert, daß es für unser Vaterland ergiebt glückliche Entzählung der Kriegsergebnisse ist, die jene Veränderung ermöglicht. Zunächst hatte der Übergang zur Amtsnote die nach dem Verhältnisse der Notierungen zu belegen, die aber schon in den allerersten Tagen erhoben werden dürften. Die Wiedereinrichtung konnte heute als die erste in der Geschichte der amtlichen Börsernotierung in Deutschland die Spekulationswerten bezeichnet werden. Die Geschäftstätigkeit war jedoch durch den erwähnten Unfall beeinträchtigt. Auf dem Montagsmarkt hielten sich Rohstoffe, Rheinmetall, Kommodoren und Kautschuk etwas höher, wegen der hohen Preise und Lura-Aktionen nicht nachgeben. Rohstoffe werte zum Teil gefragt; Rheinmetall befreit, auch Dynamit, Hirsch Kupfer und Herz Motoren fest. Daimler niedriger. In Schiffahrts-Aktion herrschte Nachfrage unter Bezeichnung von Honia. Auch Kleb- und Deutsch-Austraiter höher. Von dem hiesigen Fabrikanten liegen Scheidemandel namhaft; ferner Seiger etwas höher und Eisenfabrik Jansen-Aktion befreit, und von Elektrizitäts-Aktion wurden A. G. G. Schudert und Rheinb höher bezahlt, auch Vogel-Drath fester, dagegen Podumer nachgebend. Von Rohstoffen wurden Westereisen, Westereisen, Feldbahn und Kammberg höher umgelegt. Deutsche Kraft-Aktion lagen aber matter. Von sonstigen Werten nennen wir Steuza Romana, Deutsche Petroleum, junge Groß-Aktion, Henris, Schantungbahn, Umlaufwerte. Union Baugelbfabrikat, Anhalter Maschinen und Wolpshörner als anziehend. Lebenshalt gefragt und steigend waren die 3 Prozentigen deutschen Reichsanleihen und preußischen Konjols. Auch russische Anleihen und Prioritäten und besonders russische Renten höher. Neuer österreichische und ungarische Renten befreit, ebenso Mexikaner. Tägliches Geld 1/4 Prozent zins; Privaldiskont 1/2 Prozent.

Die Festlegung der Kautschuk bezeugte bei der Klage der hier festgelegten Zeit erheblichen Schwierigkeiten, weshalb eine ganz Anzahl von Klagen gestrichen werden mußte. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß 3 Prozentige Konjols und 3 Prozentige Reichsanleihe späterhin ihre Vorwärtsbewegung fortsetzten.

Devisenliste.

Berlin, 3. Dezember 1916. Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

Vom	Währung	Heute		Vorheriger Tag	
		Gold	Devisen	Gold	Devisen
New York	1 Doll.	—	259	259	260 1/2
Sankt Pauli	100 Fl.	218	181	220	201 1/2
Schweden	100 Kr.	248	247 1/2	248	247 1/2
Norwegen	100 Kr.	218	22	22 1/2	22 1/2
Dänemark	100 Kr.	125	127	125	127 1/2
Brasilien	100 K.	64.0	64.3	64.20	64.30
Budapest	100 Lvs	80.0	81.00	80.00	81.00
London	100 Lvs	20.75	20.35	20.75	20.35
Paris	100 Fr.	136.20	137.50	136.20	137.50

Konstantinopel Geld 20,75 Devisen 20,35 für ein türkisches Pfund.
Spanien Geld 136,20 Devisen 137,50 für 100 Pesetas.

Getreide.

Berlin, 3. Dez. Im Warenverkehr ist heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Während das Weizengetreide hier bedeutend lichter geworden ist, so ist in der Provinz recht lebhaft. Besonders das Angebot in Runkelrüben hat bedeutend nachgelassen. Die Nachfrage übersteigt noch immer stark das Angebot. Der Verkehr in Runkelrüben ist fast ganz. Die vielen Ausfuhrverträge über den Mangel an Waggons und Decken erschweren den Handel. Die Kaufkraft in Getreideland hält an, ebenso die für andere Erzeugnisse. Von Sämereien sind Seradella, Lupinen und Rotklee befreit. Das Angebot ist aber nur gering. Man hofft, daß im Laufe des Dezember mehr Material verfügbar wird.

Berlin deutscher Eisenbahnkarten-Fabrikanten. Die nachgebenden Fabriken, die Eisenbahnkarten herstellen, haben sich mit dem Sitz Berlin zum Verein deutscher Eisenbahnkarten-Fabrikanten zusammengeschlossen. Vorsitzender ist A. Schillinghoff i. G. A. Kaufmann in Langensberg.

Vereinbauerei Eilenburg A.G. in Eilenburg. Wie uns geschrieben wird, kann das Unternehmen auch für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilen. Nach 50 207 Mark (Vorjahr 19282) Abschreibungen, verbleibt ein Gewinn von 2 353 Mark (295), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Schrauben u. Mutternfabrik vorm. S. Niehm u. Söhne. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung nach reichlicher Abrechnung eine Dividende von 22 Prozent (i. H. 15 Prozent) vorzuschlagen.

Kalimere Faktor A.G. Kalimere Westfalen. Wie der „Frl. 31a“ mitgeteilt wird, läßt die angelegte Fiktion zwischen den beiden Gesellschaften einseitig auf der Kalimere Faktor, da von Seiten der Großaktionäre der Kalimere Faktor ein höherer Abschmungspreis verlangt wird als der von Faktor angetrieben ist. Ein Umlaufvertrag von 8 u. 5 vorliegt. Die Verhandlungen werden aber fortgesetzt.

Schramm'sche Holz- und Holzwaren-Fabrik A.G. Offenbach am Main. Der Aufsichtsrat hat beschloßen, die Verteilung einer Dividende in der vorjährigen Höhe von 18 Prozent vorzuschlagen. Die Vereinsten Chemiker-Fabrikanten erlöbten vom 1. Dez. ab sämtliche Verbindungs- und Auslieferungswerte um 25 bis 30 Prozent.

Nordhauens-Verniergerber Eisenbahngesellschaft. In der in Verniergerbe abgehaltenen Hauptversammlung wurde sich über die Überbrückung Contag-Nordhauens zunächst gegen zwei von der Verwaltung bezw. dem Geh. Hofrat Kunze und Bankier Heinrich Schmidt in Umlauf gesetzte Tendenzschriften, die der früheren Direktion und Verwaltung vorwarfen, durch scharfe Kritik die ungünstige Lage der Gesellschaft herbeigeführt zu haben. Die Verfasser der Schriften hielten ihre Behauptungen aufrecht. Der Antrag des Oberbürgermeisters Contag auf Bestellung eines unparteiischen Gutachters in bezug auf die Brauchbarkeit zweier auf Abordnung des Direktors Ullrich beschaffter schwerer Lokomotiven wurde abgelehnt. Nach längerer Aussprache wurde der Geschäftsbericht nebst Abschluß, der bekanntlich einen Verlustbetrag von 201 521 M. aufweist, genehmigt und den Verwaltungsgorganen Entlastung erteilt. Ueber den jetzigen Stand des Unternehmens hat der Direktor Rudolf in den vorausgegangenen beschlußfähigen Obligationenversammlungen berichtet, doch ist die Schuld der Gesellschaft bei der Fortdauer des Krieges noch erhöhen werde. Maßnahmen für die Neugegaltung der finanziellen Verhältnisse könnten nicht in Vorlauf gebracht werden, bevor nicht die Obligationen in einer neu einzuberufenden Versammlung ihre Stellungnahme zu der beabsichtigten Sanierung durch einen bindenden Beschluß kundgegeben haben. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Rentier Babendick und Bankier Heinrich Schmidt, beide in Verniergerbe.

Verantwortlich für den amtlichen Teil: Siegfried Diefel für den amtlichen Teil, für Provinzial-Verwaltung, Gericht, Handel; Eugen Brinmann; Benntzen, Unterhaltungsamt; Werner Mählens u. a. Dr. Axel Sauer; für den Anzeigenteil: Hugo Frank, Druck und Verlag von Otto Schödel, Gedruckt in Halle.